

Bis in den letzten Nerv hinein

Nodelman-Gastspiel weckt große Emotionen im Stift Obernkirchen

VON SIEGFRIED KLEIN

OBERNKIRCHEN. Die Qualität des kammermusikalischen Quartetts Nodelman scheint sich auch im Schaumburger Raum herumgesprochen zu haben. Denn bei seinem Auftritt im Festsaal des Obernkirchener Stiftes ernteten die Musiker einen außerordentlich großen Zuspruch. Der Erlös dieses Konzertes war für den Förderverein der ehemaligen Synagoge in Stadthagen bestimmt.

Der Eintritt war frei, die Besucher konnten jedoch Geld spenden. Die vier Musiker hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck – nicht nur optisch, sondern vor allem, was ihre virtuose Beherrschung der Streichinstrumente angeht. Vorausschicken muss man, dass sich diese teilweise preisgekrönten Solisten durch ihre Mitwirkung in verschiedenen renommierten Klangkörpern im westdeutschen Raum bes-

Vier Freunde und virtuose Solisten: Das Nodelman-Quartett überzeugt im Stift.

FOTO: SIG



tens kennen. Sie haben auch schon mehrere gemeinsame Reisen im In- und Ausland hinter sich.

Im Mittelpunkt des Konzertes in der Bergstadt standen überwiegend Kompositionen jüdischer Meister. Das hat natürlich auch etwas damit zu

tun, dass auch das Obernkirchener Gastspiel vom Zentralrat der Juden in Deutschland gesponsert wurde. Schon bei den klassischen Stücken im ersten Teil zeigte sich, mit welcher Virtuosität und Leidenschaft sie ihre Instrumente beherrschen (zwei Violinen,

eine Bratsche und ein Cello). Das Quartett erweckte den Eindruck, dass sein Spiel auch den letzten feinen Nerv seiner Körper erfasste. Nach der Pause zeigten sie, wie viel Emotionalität, Begeisterung und Lebensfreude in der jüdischen Musik bis hin zu modernen is-

raelischen Werken stecken. Man kann eigentlich keine Gefühlsregung ausschließen, wenn das Nodelman-Quartett zur Höchstform aufläuft. Das war Musik, die alle Lebensbereiche erfasst – von der überschwänglichen Daseinsfreude bis hin zu den melancholischen Stimmungslagen.

Die Klezmer-Klänge spiegeln diese Gefühlswelten im Besonderen wider. Nicht viel anders erging es den Zuhörern bei einem Medley aus dem weltbekannten Musical „Anatevka“. Irgendwie spürte man, dass es eine Art Grund-Gemeinsamkeit zwischen den Melodien gibt, die schon vor langer Zeit als Volkslieder komponiert wurden, den Tänzen der Neuzeit und den modernen Werken.

Von ganz anderen Gedanken beherrscht waren die Besucher bei der Zugabe. Dafür hatte das Quartett die Leitmelodie aus dem Film „Schindlers Liste“ ausgewählt. Es war

angemessen, dass danach nicht sofort der Beifall einsetzte. Irgendwie musste jeder Zuhörer erst einmal seine eigenen Erinnerungen oder Gefühle zurückdrängen, die mit dem grausamen Geschehen der Judenverfolgung verbunden sind. Dass dieses speziell in Deutschland – aber auch in anderen Ländern – nahezu zur Ausrottung freigegebene Volk überlebt hat und mit ihm alles, was diese Nation ausmacht, ist ein Zeichen der Stärke und des Lebenswillens der Menschen.

Die jüdische Gemeinde der Kreisstadt Stadthagen hat sich wieder einen eigenen Raum zum Treffen sowie zur Erinnerung und Aufbereitung ihrer Geschichte geschaffen. Er bietet mit den zur Ausstattung gehörenden modernen Medien die Möglichkeit, vor allem junge Menschen zu informieren und ihnen Respekt vor dem Überlebenskampf eines Volkes nahezubringen.